

Schüler fühlen Angst der Geflohenen

THEATER Authentisch inszenieren Jugendliche der Herbert-Jander-Schule Esens wahre Fluchtgeschichten

Dornumer Realschüler sind von der Darbietung im Rittersaal ergriffen.

VON KATRIN VON HARTEN-WÜBBENA

DORNUM/ESENS – „Die Geschichten der Geflohenen waren bewegend“, sagte Louis Schultze, Schüler der Realschule Dornum nach der Theateraufführung. Vier Geschichten über die Flucht zu vier verschiedenen Zeiten boten neun Schüler der Herbert-Jander-Hauptschule Esens gestern im Rittersaal der Dornumer Realschule dar.

So spielte Anna-Lena Weißner im Theaterstück eine junge Frau namens Florentine, die im Zweiten Weltkrieg (Januar 1945) vor russischen Truppen aus Ostpreußen flüchtete. Sie schloss sich einem Flüchtlingstreck nach Deutschland an. Außer ihrem Rucksack, bepackt mit ein paar Sachen, besaß sie nichts. Auf ihrer Wanderung gab es fast nichts zu essen, so dass sie Gras verzerrte. Sie verlor während ihrer Flucht ihre Mutter und ihre Schwester und setzte die Reise alleine fort. „Wir sind auf den Straßen nur das Pack und werden komisch beäugt“, schilderte Weißner in der Rolle der Florentine die Fluchterlebnisse.

Bewegend war ebenfalls die Geschichte von Achmed, der aus Aleppo in Syrien floh. Plakativ und authentisch erzählte Darsteller Enis Dokovic als Achmed von einem Anschlag in seinem Heimatdorf. „Meine Schwester Zafira rannte hinter unserer schwarzen Katze her und dann hörte ich einen



Vier Geschichten über die Flucht zu vier verschiedenen Zeiten führten Schüler der Herbert-Jander-Schule Esens im Rittersaal der Dornumer Realschule

Knall. Meine kleine Schwester fasste sich an den Bauch, der sich rot färbt. Ihr Bauch war voller Granatsplitter. Sie blickte mich noch ein letztes Mal an.“ Dann floh Achmed alleine als 13-Jähriger über die Balkanroute. „Die Geschichte von Achmed hat uns ein Schüler so erzählt“, erzählte Sozial- und Theaterpädagogin Undine Löschhorn, die das Stück mit den Schülern einstudiert hatte, aber auch die Texte anhand von wahren Erlebnissen und Erzählungen zusammen mit den Schülern verfasste.

auf. Sophie Hintz und Pelin Top (v. l.) stellten das Schicksal von Anne Frank und ihrer Schwester Margot dar. Enis Dokovic (Mitte) spielte Achmed, einen

Sophie Hintz und Pelin Top inszenierten das Schicksal von Anne Frank und ihrer Schwester Margot. Die jüdischen Geschwister kamen in Frankfurt am Main zur Welt. 1934 floh die Familie Frank nach Amsterdam und versteckte sich dort für zweieinhalb Jahre in einem Hinterhaus, als die Deutschen ein paar Jahre später (1942) in die Niederlande einzogen. Eindrücklich vermittelten die Schauspielerinnen die ständige Angst, entdeckt zu werden.

Eine weitere Geschichte der Flucht handelte von Norbert,

der aus der DDR floh. Ein Leben in Freiheit in Westdeutschland war sein Ziel. „Da kann ich jeden Tag Bananen essen“, sagte Norbert, der von Pascal Ihnken gespielt wurde. Im Kofferraum eines Autos wurde Norbert aus der DDR bis nach Hamburg geschmuggelt.

Die Angst, gefasst zu werden, verbindet dabei alle vier Flüchtlingsgeschichten sowie die Reise in eine neue Gegend, in der sie Fremde sind. „Ich konnte nachempfinden, wie sich die Geflohenen gefühlt haben müssen“, sagte Esme Riet-

syrischen Flüchtling. Anna-Lena Weißner (r.) stellte eine junge Frau dar, die im Zweiten Weltkrieg aus Ostpreußen flüchtete.

BILD: KATRIN VON HARTEN-WÜBBENA

man, Schülerin der Realschule Dornum, ergriffen nach der Aufführung. „Flucht ist ein Thema, das sich wiederholt“, sagte Löschhorn und betonte, wie wichtig es sei, sich damit auseinanderzusetzen.

Sowohl die Herbert-Jander-Schule als auch die Dornumer Realschule sind Kulturschulen, die sich austauschen und gegenseitig bereichern. So hat die Esenser Schule ihren Schwerpunkt auf das Theaterstück und die Dornumer Schule den Schwerpunkt auf Kunst und Musik gelegt.